

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grössauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Auf einen Blick

Automarkt im September 1983: Deutlich weniger Neuzulassungen

Im September 1983 sind in unserem Lande insgesamt 134 neue Motorfahrzeuge in Verkehr gesetzt worden. Im Vergleich zum Vorjahresmonat, als die Zulassungsziffer noch 196 betrug, ist dies eine deutliche Abschwächung. In den ersten neun Monaten des Jahres 1983 sind total 1586 (1909) Motorfahrzeuge, einschliesslich der Motor- und Kleinmotorräder, in Verkehr gesetzt worden, was ebenfalls eine deutliche Reduktion bedeutet. Die Neuzulassungen an Personenwagen hat sich im gleichen Zeitraum auf 1309 (1510) vermindert.

Von den 134 neu zugelassenen Motorfahrzeugen im September waren 107 (161) Personenwagen, 1 (0) Omnibus, 5 (8) Last- und Lieferwagen, 2 (3) Spezialwagen, 2 (5) landwirtschaftliche Traktoren und 13 (15) Motorräder und Kleinmotorräder. Hinzu kommen noch 4 (4) Anhänger.

Bei den Personenwagen führt VW mit 13 Zulassungen die Rangliste an, gefolgt von Fiat und Ford mit je 9, Audi mit 8 und BMW, Opel sowie Subaru mit je 7 Zulassungen. Die 107 Neuzulassungen verteilen sich auf rund 25 verschiedene Fabrikmarken.

Preise im Grosshandel leicht zurückgegangen

Die Grosshandelspreise sind im Oktober dieses Jahres im schweizerisch-liechtensteinischen Wirtschaftsraum leicht zurückgegangen. Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) errechnete Grosshandelspreis-Index ging um 0,3 Prozent zurück. Inert Jahresfrist resultierte ein Indexanstieg von nur 0,3 Prozent, während im Oktober des Vorjahres noch eine Zuwachsrate von 1,5 Prozent registriert worden war, wie das BIGA gestern in Bern mitteilte. Das Preisniveau der Inlandwaren blieb unverändert, die Importwaren wurden gemäss Index um 1,2 Prozent billiger. Rückläufig waren die Indexziffern insbesondere bei den Warengruppen Rohstoffe und Halbfabrikate (-0,4 Prozent) und Konsumgüter (-0,4 Prozent).

Bei den Konsumgütern trugen hauptsächlich Preisermässigungen für Gemüse, Zucker, und Haushaltglas zur rückläufigen Gruppenziffer bei. Gewisse Preisausschläge resultierten dagegen für Kaffee, Speisekartoffeln, Eier und Tee.

Der leichte Anstieg des Gruppenindex für Energieträger und Hilfsstoffe ist auf höhere Preise für elektrische Energie zurückzuführen. Steinkohle, Benzin, Dieseltreibstoff und Heizöl wurden im Oktober dagegen zu leicht tieferen Preisen gehandelt.

Über 600 Einsendungen!

Zu einem Grosserfolg gestaltete sich der VOLKSBLATT-Fussball-Wettbewerb. Weit über 600 Einsendungen mit Prognosen des Liechtensteiner Erstliga-Derby Vaduz gegen Balzers flatterten auf den Tisch unserer Sportredaktion. Wer gewinnt nun die vom Schuh- und Sporthaus Risch gesponsorten Preise? Bis gestern mittag zählten wir 18 Einsendungen mit dem richtigen Tip 1:1. Die Verlosung der Gewinner findet in den nächsten Tagen unter notarieller Aufsicht in der VOLKSBLATT-Redaktion statt. Die Namen der Glücklichen werden dann in der Zeitung veröffentlicht. Zur Preisverteilung werden dann noch schriftliche Einladungen versandt.

Die Revision des Baugesetzes weitet sich zur Pleite aus

Die Regierung setzte sich dem Verdacht aus, kritische Anregungen der Gemeinden unter den Tisch gewischt zu haben

Was in der Landtagssitzung vom 29./30. Juni bereits Anlass zu ausführlicher Kritik und zu stundenlangen Diskussionen gegeben hat, weckt inzwischen auch das Interesse zahlreicher Mitbürger in den FBP-Diskussionsabenden der letzten Wochen. Die Rede ist hier vom weitestgehend gescheiterten Versuch der Regierung, den Liechtensteinern unter schwer verständlichen Vorwänden eine Revision des heutigen Baugesetzes aufzudrängen, welches der Behördenwillkür weiter Vorschub leistet und die Freiheit des einzelnen Bürgers wie auch die Kompetenzen der Gemeinden weiter einengt!

Denn das Vernehmlassungsverfahren zum neuen Gesetzesentwurf, der - wie eingangs erwähnt - nur von den politischen Nachbarn in der VU-Regierungsfraktion den pflichtgemässen Applaus erhielt - nahm seinerzeit einen äusserst unbefriedigenden Verlauf. Im Gegensatz zu der falschen und in dieser Form irreführenden Information, welche die Regierungsmehrheit derzeit unter die Leute bringen will, fand der Gesetzesentwurf der Regierung keineswegs nur Zustimmung in den Gemeinden. Das Vernehmlassungsverfahren geriet vielmehr in den meisten Fällen zu einer peinlichen Pleite. Gemeindevertretungen im ganzen Land setzten sich vielfach sehr ausführlich mit dem Vernehmlassungsentwurf auseinander und erstellten beachtliche Mängellisten, die sie der Regierung zur Kenntnisnahme übermittelten.

● So formulierte beispielsweise die Gemeindevertretung von Balzers Bedenken, weil ihrer Meinung nach das Mitspracherecht der Gemeinden im revidierten Gesetz unzureichend berücksichtigt wird. Nur einer von vielen Einwänden aus Balzers: obwohl der Bauaufseher der Gemeinde vom Land vereidigt ist, darf er seit einiger Zeit nur in Begleitung eines weiteren Beamten vom Bauamt auf Baustellen gehen und dort die üblichen Kontrollfunktionen ausüben.

● Der Gemeinde Vaduz wurde eine neue, öffentlich aufgelegte Bauordnung wieder auf den Kopf gestellt, weil die

Regierung eine Reihe von Mängeln darin entdeckt haben wollte. Die Vaduzer Bauordnung, die öffentlich ausgelegt worden war, entsprach indessen einer Musterbauordnung, die vom Bauamt erarbeitet wurde. - Dass das Bauamt in mancher Beziehung weitab von der Regierung ist, weiss man schon lange. Dass man von der Regierung aus versucht, einer Gemeinde schlicht und einfach eine öffentlich aufgelegte und genehmigte Bauordnung hinter dem Rücken der Bürger wieder umzukrempeln, zeugt von der Konfusion, die heute in dieser Beziehung (und nicht nur in dieser) in unserer Politik herrscht.

● In Mauren befassten sich die zuständigen Organe der Gemeindevertretung stundenlang mit dem Vernehmlassungsentwurf zum neuen Baugesetz. Schliesslich kamen sie zur einhelligen Auffassung, dass hier ein untauglicher, in allen Bereichen überarbeitungsbedürftiger Entwurf vorgelegt werden sollte. Der Gemeinderat von Mauren empfahl der Regierung, dem Gesamtentwurf zu überarbeiten. Zur Illustrierung der Mängelliste, legten die Maurer ihrer Stellungnahme an die Regierung einen zweiseitigen Brief

mit mehr oder weniger wahllos und ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgelisteten Schwachstellen des neuen Gesetzes bei.

● Die Gemeinden Schellenberg und Ruggell sprachen sich für die Aufnahme eines speziellen Bewilligungsverfahrens für Kleinbauten aus. Es sollte ihrer Meinung nach in Zukunft Sache der Gemeinden selbst sein, über kleine Anbauten zu entscheiden, anstatt das Bauamt zu bemühen und damit den ganzen Amtsschimmel zwanzig Mal zum Wiehern zu bringen. Zwar wurde die Anregung (im Gegensatz zu vielen andern) in den Entwurf aufgenommen. Aber auch wieder nur unter der Bedingung, dass ein entsprechender Gemeinderatsentscheid nicht innerhalb von vierzehn Tagen vom Bauamt umgeworfen werde. Die Beamtenwillkür soll also bleiben. Die Gemeinden werden mit Scheinentscheidungskompetenzen abgespeist.

Peinliche Rechtfertigungsversuche

Dabei ist es nachgerade peinlich, wie das Lager der derzeitigen Regierungs-

(Fortsetzung auf Seite 2)

FBP

Partei-Sekretariat

Das Partei-Sekretariat der FBP, das seit anfangs Oktober (am Sitz des VOLKSBLATT in Schaan) offiziell von Parteisekretär Edgar Nipp geleitet wird, steht als Dienstleistungseinrichtung der Partei für ihre Mitglieder und Freunde sowie für alle interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger im Lande zur Verfügung. Der Parteisekretär, dem Frau Marlen Frick-Eberle als Mitarbeiterin zur Seite steht, wird am Montag, Dienstag und Donnerstag jeweils nachmittags Präsenz leisten. Telefonisch erreicht man das FBP-Sekretariat während der Bürozeiten (täglich von Montag bis Freitag) über die Tel. Nr. 253 95.

Das Umschalten auf DRS hat sich gelohnt

Zum TV-Filmdokument über «Die letzte Monarchie deutscher Zunge»

In Hunderten von liechtensteinischen Haushaltungen wurden am Sonntagabend kurz vor 21 Uhr die Fernsehgeräte auf den Deutschschweizer Kanal umgeschaltet. Tausende müssen es in der Schweiz selbst gewesen sein, die das Filmdokument über «Die letzte Monarchie deutscher Zunge» gesehen und gehört haben. Alphons Matt erstellte den mehrfach angekündigten einstündigen TV-Beitrag zusammen mit dem Regisseur Alf Bernhard.

Das Umschalten auf den Schweizer Kanal hat sich gelohnt. Denn auch für den

Liechtensteiner Zuschauer, bei dem man die sehr prägnanten Randinformationen über die Entstehung und Geschichte von Land und Fürstenhaus als bekannt voraussetzen musste, wurde die Bildschirmbegegnung mit dem eigenen Fürsten streckenweise zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Der immerhin siebenundsiebzigjährige Monarch glänzte mit seinen oft pointierten, aber auch weisen und vor allem humorvollen Antworten. Er strahlte natürliche Autorität aus, die nicht nur Respekt, sondern auch Zuneigung und Verehrung erheischt.

Dass Fürstin Gina im Umgang mit Medien begabt und bei den Medienschaffenden selbst deshalb auch besonders beliebt ist, weiss man seit langem. Dementsprechend kam sie auch am Sonntagabend glänzend zur Geltung. Umso schwerer musste die Aufgabe für Erbprinzessin Marie Aglae werden, die - für alle, die sie persönlich kennen - weit unter ihrer wirklichen Ausstrahlungskraft blieb. Die sonst hervorragende Kameraführung (namentlich bei den Interviews mit dem Fürsten, der Fürstin und dem Erbprinzen) hätte hier um einiges besser sein können. Denn gerade wer mit dem Fernsehschaffenden schon in Berührung gekommen ist, der weiss, wie manipulierbar dieses Medium ist; auch wenn dies - wie im vorliegenden Falle - sicher ohne Absicht geschah.

Was die Präsentation von Erbprinz Hans Adam angeht, so gibt es nichts zu kritisieren: weder an den Kollegen vor und hinter der Kamera, noch am künftigen Fürsten von Liechtenstein. Seine Antworten auf die Fragen von Alphons Matt waren sachlich klar und machten deutlich, dass der Erbprinz sich sehr sorgfältig auf seine künftigen Regierungsgeschäfte vorbereitet hat.

Wir in Liechtenstein wissen, dass wir das (aus unserer Sicht) sehr gelungene Filmportrait des Landesfürsten und seines designierten Nachfolgers zu einem grossen Teil Alphons Matt verdanken.

Es brauchte nicht nur sein Interesse zu unserem Land und seine vielfachen, persönlichen Beziehungen, um ein so ausgewogenes Filmdokument zu konzipieren, sondern auch seinen langjährigen, engen Kontakt zum Landesfürsten. Das Vertrauen, das sonst zwischen einem Journalisten und seinem Interviewpartner erst wachsen muss, um den zweiten so offen und ungekünstelt sprechen zu lassen, war längst vor den Aufnahmen zu diesem Filmdokument vorhanden. Der Film wird dieses Vertrauen nur noch unterstreichen. Zu Recht.

Was Alphons Matt an Liechtenstein-Informationen in diese Interview-Sendung hineinpakte, will erst gelernt sein, sie waren für die Zuschauer ausserhalb Liechtensteins sicherlich ebenso interessant, wie die Aussagen des Landesfürsten oder des Erbprinzen selbst. Zu diesen (für den nicht liechtensteinischen) Zuschauer gehörte auch die zu Beginn der Sendung abgeklärte Frage, warum man zu einem Fürsten eigentlich Durchlaucht sage.

W. B. WOHLWEND

Die Baustatistik für das dritte Quartal 1983:

Weniger Bewilligungen, grösseres Volumen

Im dritten Quartal 1983 wurden in unserem Lande 89 (106) eingereichte Baupläne bewilligt, welche ein Bauvolumen von 114 940 (107 478) Kubikmeter umfassen und deren Wert gemäss Kostenvoranschlägen 37 (32,1) Millionen Franken beträgt. Im Vergleich zum 3. Quartal 1982 sind dies 17 Baubewilligungen weniger, doch liegt das Bauvolumen um 6,9 Prozent höher und der Bauwert um 15,1 Prozent über den letztjährigen Zahlen.

Wie aus der vom Amt für Volkswirtschaft veröffentlichten Baustatistik weiter hervorgeht, entfallen 47 Prozent des bewilligten Bauvolumens auf den Wohnungsbau, 36 Prozent auf industrielle und gewerbliche Bauten, 5,1 Prozent auf landwirtschaftliche und 11,9 Prozent auf öffentliche Bauwerke. Im Vergleich zum letztjährigen Bewilligungszeitraum hat sich der Wohnungsbau leicht abgeschwächt. Während zwischen Juli und September 1982 noch 84 Wohnbauten bewilligt wurden, sind es 1983 noch 72 Bewilligungen mit einem Bauvolumen von 54 077 (64 485) Kubikmeter und veranschlagten Kosten von 22,9 (24,6) Millionen Franken. Ebenfalls schwächer fielen die Bewilligungen bei den landwirtschaftlichen Bauten aus, von denen 4 (5) bewilligt wurden, die ein Bauvolumen von 5816 (13 561) Kubikmeter und Kosten von 855 400 Franken (1,3 Millionen Franken) nach sich ziehen.

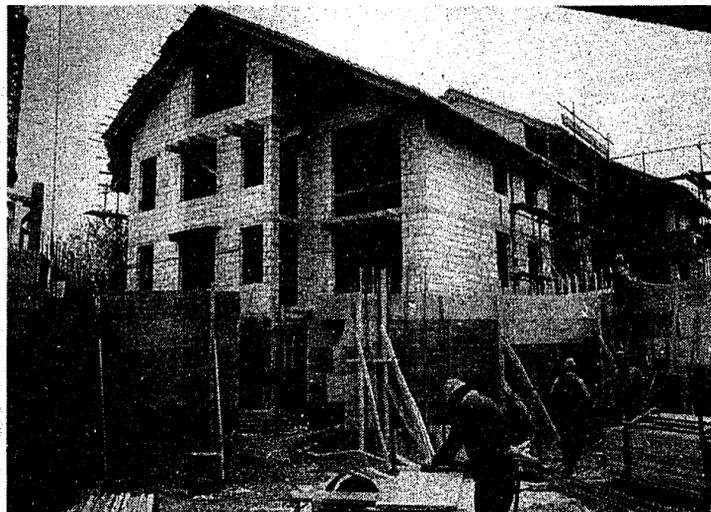
Mehr Industrie- und Gewerbebauten

Mit 10 (8) Bewilligungen und einem Bauvolumen von 41 387 (19 136) Kubikmeter, das Kosten von rund 4,8 Millionen Franken (3,8 Millionen Franken) verur-

sachen wird, liegen die Bewilligungen für industrielle und gewerbliche Bauten höher als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Bei den öffentlichen Bauten liegt die Zahl der Bewilligungen mit nur 3 Projekten (im Vorjahr 9) unter der Vorjahresziffer, doch liegt das Bauvolumen mit 13 660 (10 296) Kubikmeter höher als im letzten Jahr und auch die Kostenvoranschläge haben sich von 2,4 Millionen

Franken auf 8,4 Millionen Franken erhöht.

Der Bauwert der öffentlichen Bauten entspricht einem Anteil von 22,8 Prozent an den gesamten Kostenvoranschlägen, während der Anteil des Wohnungsbaus 62 Prozent, jener der industriellen und gewerblichen Bauten 12,9 Prozent und jener der landwirtschaftlichen Bauten 2,3 Prozent beträgt.



Im dritten Quartal 1983 wurden in unserem Land insgesamt 89 eingereichte Baupläne bewilligt, die ein Bauvolumen von 114 940 Kubikmeter umfassen und deren Wert gemäss Kostenvoranschlägen 37 Millionen Franken beträgt. Das bewilligte Bauvolumen verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Kategorien: 47 Prozent Wohnungsbau (unser Bild von gestern zeigt einen solchen in Schaan), 36 Prozent industrielle und gewerbliche Bauten, 11,9 Prozent öffentliche Bauten und 5,1 Prozent landwirtschaftliche Gebäude. (Bild: eddy)